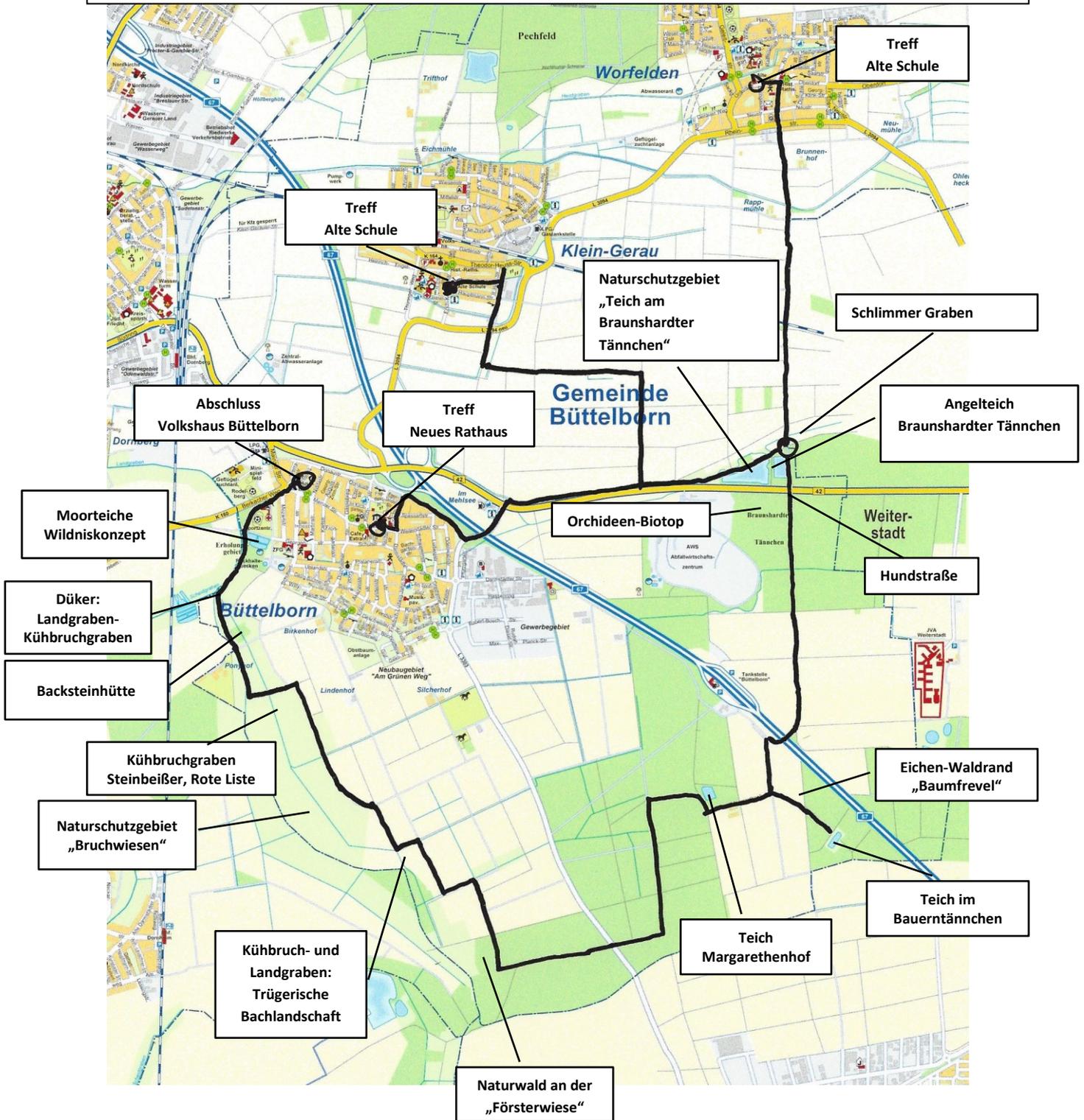


GLB - Radtour: Teiche, Bäche, Wiesen, Wald entdecken!

von Peter Best

Der Samstag am 11. Juli 2015 war einer der sehr heißen Tage dieses Sommers. Die 20 Teilnehmer/innen kamen aus Worfelden, Klein Gerau und Büttelborn zum gemeinsamen Treffpunkt an der Kreuzung Hundstraße + Weg an den Teichen am Braunshardter Tännchen. Ich hatte bewusst versteckte Kleinode aber auch Konfliktpunkte ausgewählt. Wie mir nachher bestätigt wurde, konnte ich viele Teilnehmer überraschen. Wegen der Zeckenplage und natürlich hatte ich mir viel zu viel vorgenommen, konnten wir nicht alle Stationen anfahren. Für alle die, nicht teilnehmen konnten, eine Auswahl.





„Schlimmer Graben“ – im Mittelalter der „Pilgergraben“

Ein Abwassergraben war früher ein „Schlimmer Graben“. Mit der heutigen Wasserqualität hat die Natur die Gräben zurückerobert.

Er hat seinen natürlichen Ursprung im Westen von Darmstadt-Arheilgen.

Seine eigentliche „Quelle“ ist heute die Kläranlage Weiterstadt, gegen Ende wird er von unserer Büttelborner Kläranlage „gespeist“, bis er bei den Tennisplätzen Büttelborn in den Landgraben mündet.

Sein Lauf wurde von unseren Vorfahren einige Male geändert, so floss er als „Grünewegsbach“ in meinen Kinder-jahren durch den Ortsteil Büttelborn.

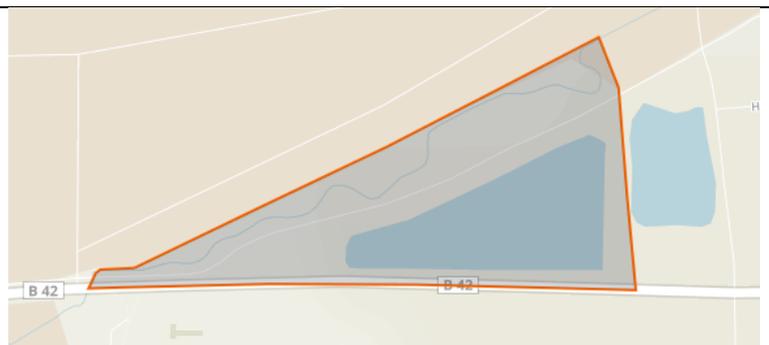
Im Mittelalter stand im Westen von Arheilgen eine wichtige Wallfahrtskirche, die Liebfrauenkirche. Der „Schliemegraben“ hatte im Bereich Braunshardt auf alten Karten den Namen „Pilgergraben“, da vermutlich ein Pilgerpfad entlang des Grabens zum Wallfahrtsort führte.



„Teich am Braunshardter Tännchen“- ein Naturschutzgebiet wie im „Teichröschenschlaf“

Auch dieser Teich neben dem Angelteich ist als Bausandgrube für den Bau der Autobahn A67 entstanden. Ab 1987 ist eine keilförmige Fläche von 9,47 Hektar als Naturschutzgebiet ausgewiesen worden. Es umschließt auch den in Mäandern (Bachschlingen) fließenden „Schlimmer Graben“. Obwohl ein schattiger Rad- und Fußweg durch das Gebiet geht, hat man das Gefühl, als ob der Teich sich mit seinem tollen Biotop versteckt wie in einem „Teichröschenschlaf“ befindet.

Die Betreuung erfolgt durch den Nabu-Büttelborn.





Angelteich am Braunshardter Tännchen – ein Panorama

Wie ist er entstanden? Die im Osten vom Ortsteil Büttelborn gelegenen Sanddünen wurden schon immer für Bausandgruben genutzt, so auch beim Bau der Autobahn A67, die 1964 frei gegeben wurde.

Die Fischarten sind Aal, Hecht, Spiegelkarpfen, Rotfeder, Schleie und Zander.

Seit 1983 ist der „ASV Rotaugé Büttelborn“ Pächter (asvrotauge@web.de).

Gottseidank ist der Teich nicht eingezäunt und somit hat der Normalbürger/in auch etwas von dem wunderbaren Panorama.



Foto: ASV Rotaugé Büttelborn e.V.



Zwei Überlandstraßen kreuzen sich: Die „Hundstraße“ aus dem Mittelalter und die B42

Die „Hundstraße“ von Worfelden nach Griesheim war im Mittelalter Teil einer wichtigen historischen „Geleitstraße“ von der Freien Reichsstadt Frankfurt nach Worms. Weil auf solchen Überlandstraßen Kaufleute mit ihren Warenzügen entlangkamen, wurden sie von Soldaten der Landesherren vor Straßenräubern geschützt bzw. „geleitet“.

Im Büttelborner Volksmund spricht man von der „Hunns“-Straße. Bedeutungshintergrund ist das hohe Alter des Weges, den man mit dem Begriff „Hunnen“ ausdrückte. So stießen hunnische Hilfstruppen des römischen Heerführers Aetius im Jahre 436 auf den Rhein vor und zerstörten das Burgunderreich bei Worms – ein Hintergrund des „Nibelungenliedes“ mit Siegfried, Hagen, etc.

Ob die Hunnen allerdings diesen Weg benutzt haben, ist nicht bekannt.



Der Wald als Müllkippe

Leider lässt sich dieses „Geschwür“ nicht heilen. Die asozialen Zeitgenossen/innen, die ihr Müllproblem mit einem schnellen Autotrip in den Wald erledigen, sterben nicht aus. Obwohl das kommunale Angebot zur privaten Müllentsorgung gut organisiert ist.

Wichtig ist, dass der Müll im Wald schnell beseitigt wird, sonst wird es immer mehr. Die Gemeindeverwaltung anrufen und den Müll im Wald melden: 06152/1788-0 !



Exklusives Orchideen-Biotop

Versteckt auf dem Gelände der Abfall-Wirtschafts-Service-GmbH (AWS) liegt das Orchideen-Pflegebiotop „Braunshardter Tännchen“ des Arbeitskreises Heimischer Orchideen Hessen e. V. , Regionalgruppe Süd. Entstanden ist das Biotop durch die frühere Rodung des Kiefernwaldes, dadurch wurde eine 5-6 Meter hohe Sanddüne freigelegt. Vor ca. 50 Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurde Bausand für Baugebiete der Gemeinde Büttelborn gewonnen. Die über 20 Jahre dauernde Ausbeutung ging bis zum Grundwasser. Das Grubengebiet wurde teilweise mit Hybridpappeln aufgeforstet, teilweise hat man es einer natürlichen Verbuschung überlassen. Ende der 70iger Jahre wurden Orchideen entdeckt. Bei der Planung der Mülldeponie (1980), wurde ihr Standort aufgrund der Orchideenpopulation nach Westen verschoben.

Das Gelände besteht aus einem Feuchtbiotop mit Teich sowie einem zwei Meter höherem, trockenem und lichtem Waldgebiet. Bis zu 11 Orchideenarten wurden entdeckt.



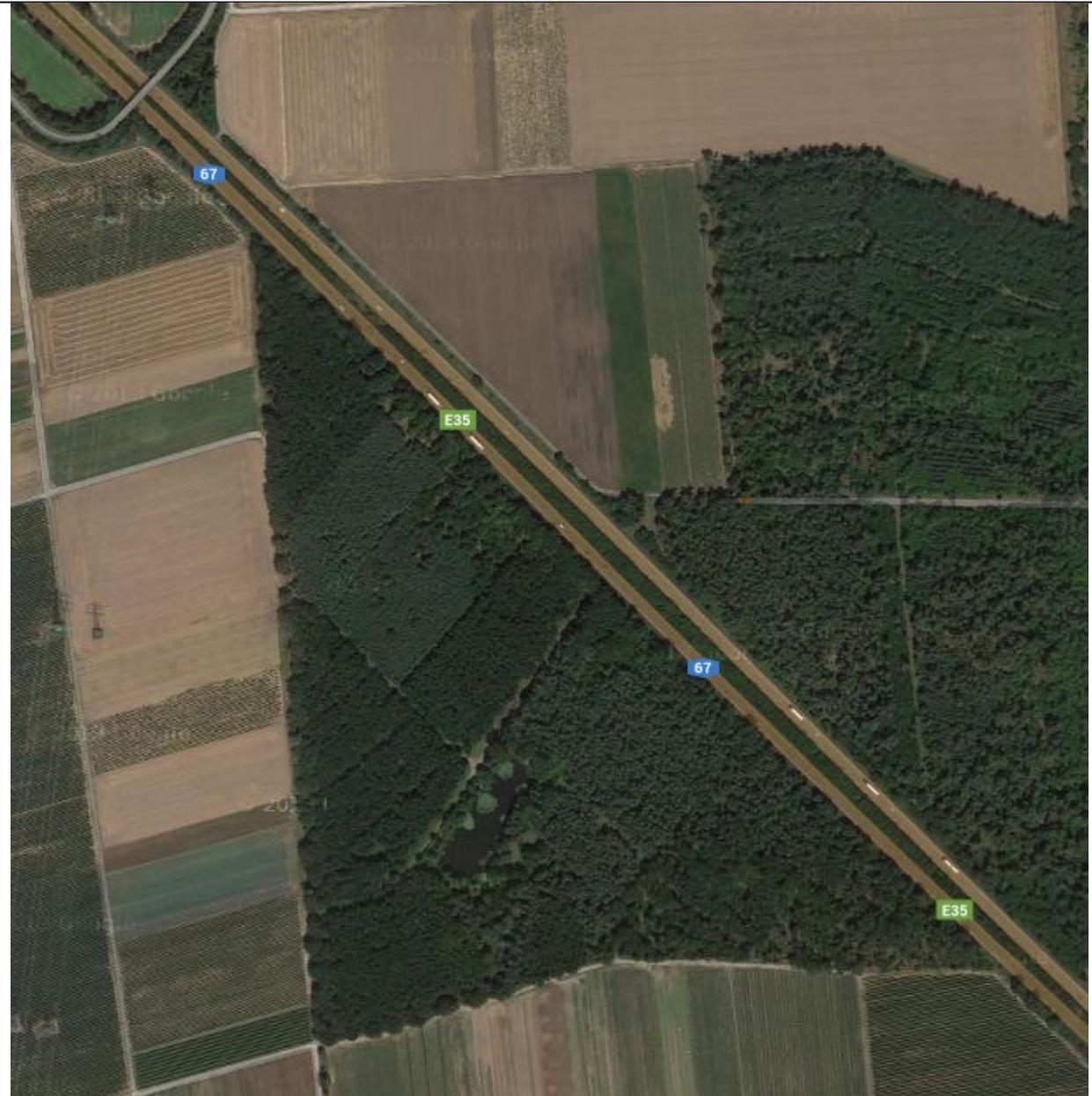
epipactis palustris, Sumpfstendelwurz



ophrys apifera, Bienenragwurz



dactylorhiza incarnata, Fingerwurz mit Aurora Falter



Walddreieck „Bauerntännchen“ - für viele unbekannt.

Ein Waldgebiet im Süden an der A67 gelegen, das vielen Büttelbornern unbekannt ist. Dagegen wird wegen Nähe zur Stadt Griesheim der schöne Waldrand zur Erholung von Griesheimer Spaziergängern und Joggern intensiv genutzt. In der Mitte des Waldes liegt ein idyllischer Angelteich.



Ein Waldrand aus wunderbaren Eichen

An der Ostseite gelegen, ist der Waldrand geprägt durch eine am Weg durchgehende Reihe von 85-jährigen Eichen. Im Forsteinrichtungswerk gibt es für sie extra den Vermerk „streifenweise zu erhalten“.



„Baumfrevel“ an den Eichen

Seit Frühjahr dieses Jahres ist das idyllische Bild der halbseitigen Eichenallee vernichtet worden. Um einen Feldweg durch die Landwirtschaft besser befahrbar zu machen, wurde rigoros eine „Astung“ der Eichen vorgenommen. Auch bei Eichen, die abgerückt vom Weg stehen.

Dies ist nicht nur eine „Brutalität“ fürs Auge, sondern die Bäume werden kopflastig und sind gerade am Waldrand sturmgefährdet. Zwar schlagen nach Information eines Forstexperten nach der Astung die Eichen wieder unten aus, was aber zu einer Gefährdung der Entwicklung der Kronen führt.

Kommunalpolitisch konnte jetzt nur vorgebeugt werden. Auf der Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Forsten vom 16.9.2015 wurde folgender einstimmiger Beschluss gefasst: „Bei allen Unterhaltungs- und nicht dringenden / akuten Verkehrs-sicherungsmaßnahmen der Gemeinde Büttelborn, die die Landwirtschaft und den Naturschutz betreffen, wird bei der Planung der Ausführung der jeweilige Ortslandwirt und Vertreter/-in der Naturschutzvereine hinzugezogen.“



Teich im „Bauerntännchen“

Eine Idylle, gestört nur durch den Verkehrslärm der ganz nahen A67. (Gemarkung: Büttelborn Flur 10, Flurstück 80). Auch hier war der Ursprung eine Bausandgrube für den Autobahnbau. Eine private Pachtgemeinschaft unter dem verstorbenen Altbürgermeister Imhof (9 Personen) betreibt hier einen Angelteich. Gültiger Pachtvertrag ab 1991 verlängert bis 31.12.2016 und weitere Verlängerung aktuell beantragt.

Die Sicht der Öffentlichkeit auf das Teichpanorama war früher offensichtlich gegeben - wie die einsame Parkbank sowie ein Betonfundament vor einem Zaun und dem verbuschten Uferbereich zeigen. Da für einen zukünftigen Pachtvertrag eine Verlängerung beantragt ist, wird dies für die Vertragsgestaltung des Gemeindevorstandes ein Thema sein.





Teich am Margarethenhof - Dilemma Grundwasserinfiltration

Für die Feuerwehr Büttelborn ist das ein „Löschteich“ für den nahegelegenen landwirtschaftlichen Betrieb „Margarethenhof“.

An den Ablagerungen um Ufer sieht man, dass der Teich teilweise einen unnatürlich hohen Wasserstand haben muss. Dies liegt daran, dass er seit 2004 ein Teil der Grundwasserinfiltration der Stadt Griesheim ist. Von Brunnenanlagen in Siedlungsgebieten von Griesheim wird über ein Kanalsystem Grundwasser in den Teich gepumpt. Dadurch wird die Vernässung der Griesheimer Keller verhindert. Gleichzeitig wollte man damit den gesunkenen Grundwasserspiegel im dadurch geschädigten Büttelborner Wald erhöhen. Büttelborn hat dafür Jahr für Jahr jeweils 30.000 € bezahlt. Eine effektive Erhöhung des Grundwasserspiegels blieb aber aus. Daraus ist ein Konflikt entstanden: Büttelborn will den Vertrag nicht weiter verlängern. Griesheim droht, dann das abgepumpte Wasser dem sowieso überlasteten Landgraben zuzuführen. Was das Problem der Vernässung gerade in den Wintermonaten im Landgrabenbereich von Büttelborn und Groß Gerau vergrößern wird.



„Naturwald“ an der „Försterwiese“

Auf Forstwirtschafts-Deutsch: „Wald außer regelmäßigen Betrieb“ in der Abteilung 17 A1 mit der Größe von 5,6 Hektar. Nutzungsverzicht Buche, Eiche, Esche.

Buchen und Eschen von 156 Jahre und die Eichen von 171 Jahre lässt man weiter alt werden oder sterben. Zusammen mit einer Wiese neben dem Landgraben stellt sich bei uns Menschen ein Urgefühl von Wald ein.

Gleichzeitig ist der Wald Teil des Vogelschutzgebietes „Hessische Altneckarschlinge“ (6217-403), das sich entlang den Windungen des ehemaligen Flussverlaufes bis nach Crumstadt erstreckt.

Beeindruckende Zahlen auch in „Moneten“: 275.000 Ökopunkte für die Genehmigung des Baugebietes "Am grünen Weg". Dieser „Nutzungsverzicht“ hat für die Gemeinde Büttelborn einen Geldwert von $275.000 \times 0,35 \text{ €} = 96.000 \text{ €}$ ergeben.





Wunderschöne aber doch trügerische Bachlandschaft

Der Landgraben kommt dem Kühbruchgraben so nahe, dass bei großen Regenfällen und regelmäßiger Überlastung des Regenrückhaltebeckens Triesch das Regenwasser + Klärwasser der Stadt Darmstadt vom Landgraben direkt in den Kühbruchgraben läuft. Eine „hilflose“ Spundwand soll diese Überflutung verhindern.

Zudem enthält der Schlamm des Landgrabens sehr hohe Quecksilberwerte der Darmstädter Industrie aus früheren Jahren. Dieses Quecksilber wird noch bis in ferne Zukunft an die Schwebstoffe des Wassers abgegeben werden.

Ein Spannungsfeld zwischen der zu allen Zeiten „miesen“ Abwasserwirtschaft der Stadt Darmstadt, dem Naturschutz in den Bruchwiesen und den Vernässungen in der Landwirtschaft und von Kellern im Süden von Büttelborn.

Die Kommunalpolitik hat dazu eine Initiative gestartet, die seitherige Verdrängung dieses Konfliktbündels konstruktiv zu entflechten.





Soweit das Auge reicht: „Bruchwiesen Büttelborn“

Naherholungs-, Naturschutz- und EU-Vogelschutzgebiet „Bruchwiesen“ in den Gemarkungen Büttelborn, Berkach und Dornheim (beide Stadt Groß-Gerau), Größe 59,84 ha, mit dem Landschaftsschutzgebietsteil 87,98 ha. (Naturschutzgebiet seit 16.12.1997)

Ein Großteil des gemähten Grases ist dieses Jahr in der Biogasanlage zwischen Wallerstätten und Geinsheim gelandet.

Ein uraltes Sumpfgebiet, das heute als Überschwemmungsgebiet ausgewiesen ist und das bei starken Niederschlägen viel Wasser als „Retentionsraum“ aufnimmt. In ihm leben viele Störche und auch das seltene Zwergsumpfhuhn. Es galt in Hessen mehr als hundert Jahre lang als ausgestorben. Erst vor einigen Jahren kehrte diese seltene Rallenart, deren Bestand in Mitteleuropa auf nur zehn bis 60 Brutpaare geschätzt wird, nach Hessen zurück – vor allem nach Büttelborn.



Kühbruchgraben – Heimat des „Steinbeißers“, Rote Liste

Der Kühbruchgraben ist ein uralter Entwässerungsgraben für die Bruchwiesen. Außerdem nimmt er die Entwässerungsgräben aus der Landwirtschaft auf.

Nach Aussagen von Dr. Matthias Werner hat Naturschutzbund Büttelborn im letzten Spätsommer durch den Fischbiologen Dr. Egbert Korte Fischuntersuchungen durchführen lassen. Unter anderem wurde der Steinbeißer nachgewiesen, er steht auf Rote Liste sowie der Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Arten). Dr. Egbert hält nach den Strukturen im Kühbruch auch ein Vorkommen des Schlammpeitzgers für wahrscheinlich.



„Backsteinhütte“ mit Kühbruchgraben und Storchenkolonie

Hans Seipel hat 1995 eine unterhaltsame Chronologie der "Backstoahitt" in zwei Ausgaben im Heimatboten des Heimat- und Geschichtsverein Büttelborn e.V. geschrieben:

Danach wurde für die Brüder Wendel und Adam Jakobi aus Trebur im Gewerbetagebuch am 12. 5. 1878 folgendes eingetragen: „ Gebrüder Jakobi, Backsteinbrennerei und Feldbrennerei.“ . . . „Sie erwarben die Schulwiesen von der Gemeinde, die bisher den Büttelborner Lehrern zur Nutzung zur Verfügung standen. Denn dort fand man Lehm, der sich zur Herstellung von Backsteinen eignete.“ „Das Geschäft florierte ca. 15 Jahre. In dieser Zeit konnten die Brüder eigene Baugrundstücke in Büttelborn erwerben und in der Karlstraße 15,17,23 und 25 eigene Häuser bauen. Sehr wahrscheinlich sind in der damaligen "Nai Gass" (später: Frohngartenstraße, Karlstraße) noch viele Neubauten mit Steinen aus der Backsteinhütte [Backstoahitt] erbaut worden.“

. . . „Zur Zeit der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit (1929 bis 1935) haben die Besitzer der „Backstoahitt" - mit der Unterstützung einiger wohlgesinnter Helfer - dieses Gelände zu einer Fischzuchtanlage umfunktioniert. Mit Riedbeil und Torfspaten wurden durch das Gelände ca. 5 m breite Gräben gezogen, die angefallene Erde auf Dämme zwischen den Gräben aufgeschüttet und mit "Belle" [Pappeln] bepflanzt. An den Kopfenden (West- und Ostseite) waren die vier Gräben miteinander verbunden, so dass ein geschlossenes Grabensystem entstand. Weiterhin schuf man noch eine Grabenverbindung zum Landgraben und stattete diese Verbindung mit einer Schleuse aus, um je nach Bedarf Wasser zu- oder abfließen lassen zu können.“... „Fischbesatz kam vom Altrhein und von der Elbe und wurde per Bahn oder per Fuhrwerk über Erfelden angeliefert.“...Es „entwickelte sich ein reicher Fischvorrat, der sich jedes Jahr im Herbst ´abernten´ ließ. Am Ende eines Grabens wurde einfach eine Reuse eingesteckt, die man im Gegenzug durch ein Netz mit Fanggut füllte. Die "Fischernte" wurde anschließend in Büttelborn verkauft.



Verrückt: Kühbruchgraben fließt ab und zu rückwärts!

Normalerweise sollte der Kühbruchgraben den Landgraben in einer Druckleitung (Düker) Richtung Berkach unterqueren.

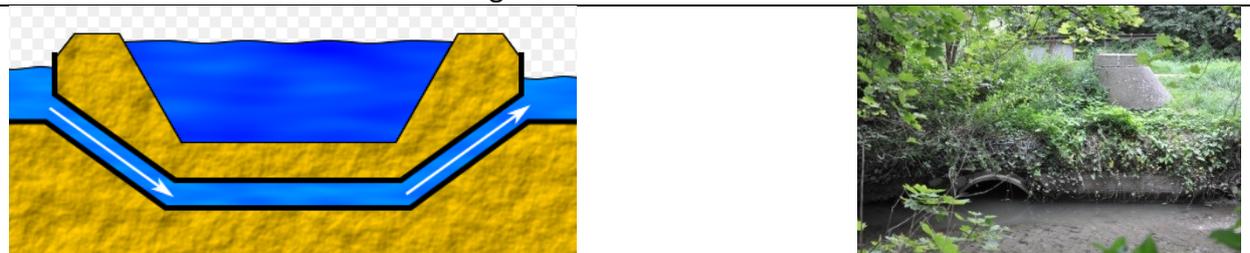
Bei hohem Wasser des Landgrabens ist zu beobachten, dass das Wasser im Kühbruchgraben rückwärts Richtung Bruchwiesen fließt.

Das ist keine psychische Sehstörung!

Das Bachbett des Kühbruchgraben auf der Berkacher Seite ist so hoch verschlammt und verkrautet, dass kein Strömung mehr zustande kommt. Als Notlösung hat man deshalb den Zufluss zum Landgraben geöffnet.

Das Regenrückhaltebecken der Stadt Darmstadt ist so gering dimensioniert, dass der Landgraben häufig Hochwasser führt. Hat der Kühbruchgraben dagegen Niedrigwasser, dann fließt das Wasser des Landgrabens in den Kühbruchgraben weit bis in die Bruchwiesen. Fällt der Wasserspiegel des Landgrabens wieder nach einiger Zeit, so fließt der Kühbruchgraben wieder zurück in den Landgraben. Da das Landgrabenwasser mit Schadstoffen belastet ist, tritt während dieser Zeit eine helle Trübung des Wassers im Kühbruchgraben ein.

Das ist unhaltbar für ein Naturschutzgebiet!





Moorteiche: "Erholung sichern – Wildnis wagen – Artenvielfalt fördern"

Ein Unwetter hatte am 24. August 2011 auch im Bereich der Bruchwiesen schwere Schäden verursacht. Bäume waren entwurzelt und in dem Naturschutz- und Naherholungsgebiet auf Wege und in die Moorlöcher gefallen. Die Gemeinde Büttelborn stand vor der Wahl, die Schäden mit schwerem Räumgerät zu beseitigen oder einem Vorschlag des Naturschutzbund (Nabu) zu folgen, der unter dem o.g. Motto ein Konzept vorgelegt hatte, lediglich die Gefahrenstellen an und neben den Wegen im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht zu beseitigen und das übrige Gelände in dem vorgefundenen Zustand zu belassen. Büttelborn entschied sich für die Natur. Somit wurde auch die Bedeutung von Wildnis für die Biodiversität erlebbar gemacht.

Winter 2014/15: Im Rahmen der Verkehrswegesicherung sollten alle Pappeln im Bereich der Moorteiche gefällt werden. Durch die Initiative von Bernd Petrie vom Naturschutzbund Büttelborn konnte mit Hilfe eines Baumsachverständigen die meisten von Ihnen gerettet werden. Dadurch gibt es die Pirole noch. Das Bild dieses „exotischen“ Vogels wurde auf der Vogelstimmenwanderung des Nabu am Himmelfahrtstag 2015 von Uwe Hauk aufgenommen.





Foto: Landesamt für Denkmalpflege Hessen, -hessenARCHÄOLOGIE-, Darmstadt

Torf für Bad Schwalbach

Ende der 50iger bis Anfang der 60iger Jahre ist in den Bruchwiesen an der Landgrabenbrücke nach Berkach Torf gestochen worden, der in Bad Schwalbach zu Heilzwecken verwendet wurde. Dadurch sind die Büttelborner und auch später die Berkacher Moorteiche entstanden.

Historischer Pfahlbau – Bohlenweg

Bei diesem Torfabbau stieß man Juni 1960 auf regelmäßige Pfahlsetzungen und querliegende Rutenbündel (Faschinen). Wegen der Nähe zum Römerkastell Groß Gerau glaubte man zuerst an eine römische Kaianlage am Altneckararm. Genaue Ausgrabungen bis in den Juli mit Unterstützung der Pumpen der Büttelborner Feuerwehr konnten dies nicht bestätigen. Der Grabungsbericht vermutet eher einen geschützten Bohlenweg durch Sumpf und Ufer des Altneckararms. In einer Tonsandschüttung fand man reichlich Keramiken, die teils als römisch, spätlatenezeitlich (Kelten) und karolingisch eingeordnet wurden.